

Silvester 22, Predigt

Wir hatten uns im vergangenen ersten Halbjahr mit unseren Pfarrgemeinden an der weltweiten Befragung zum Synodalen Prozess beteiligt. Katholische Christen in 112 von 114 Regionen der Weltkirche, die von Bischofskonferenzen geleitet werden, haben sich ebenso eingebracht. Nach Weihnachten habe ich die 49-seitige Zusammenfassung der Eingaben gelesen. Ihr Titel ist der Vers Jes 54,2: „Mach den Raum deines Zeltes weit“. Dieses Arbeitsdokument dient nun in den nächsten Monaten als Grundlage der kontinentalen Phase des Prozesses.

Zur Erinnerung: synodal kommt von syn-hodos, d. h. gemeinsam auf dem Weg. Es geht darum, wie wir als Kirche im Hören auf die Menschen und auf den Hl. Geist „syn-odaler“, „gemeinschaftlicher auf dem Weg“ sein können, mit besserer Beteiligung/Partizipation und gemäß der Sendung des Evangeliums mit größerem Einsatz für die Menschen.

Vorweg: Die gebetsmühlenartigen Beschwichtigungen vieler Bischöfe: „Eure Reformanliegen sind nur eine mitteleuropäische Nabelschau, einen Großteil der Weltkirche beschäftigen ganz andere Probleme!“, müssen diese nun einmotten.

Aus allen Kontinenten kommt der Aufruf, dass die Frauen aufgrund der gleichen gemeinsamen Würde, besonders auch als Getaufte, zur vollen Teilhabe am Leben der Kirche gerufen sind. (Nr. 60) Die katholischen Christen Israels schreiben: *„Wer sich am stärksten in den Synodenprozess eingebracht hat, waren die Frauen, die scheinbar nicht nur begriffen haben, dass sie mehr zu gewinnen hatten, sondern auch mehr zu bieten, weil sie an den prophetischen Rand verbannt sind, von dem aus sie beobachteten, was im Leben der Kirche passiert... in der fast alle Entscheidungsträger Männer sind. Dennoch bilden die die Frauen das Rückgrat der kirchlichen Gemeinschaft, weil sie sowohl die Mehrheit der praktizierenden Gläubigen ausmachen als auch zu den aktivsten Mitgliedern der Kirche zählen.“* Der koreanische Bericht sagt dazu: *„Es ist klar, dass die Kirche einen Weg finden muss, um Männer für eine aktivere Mitgliedschaft in der Kirche zu interessieren und Frauen eine umfassende Teilhabe auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens zu ermöglichen.“* (Nr.61) Denn, so die Diözesen Neuseelands: *„Diese fehlende Gleichberechtigung für Frauen innerhalb der Kirche wird als Hindernis für die Kirche in der modernen Welt gesehen.“* (Nr.62) *Eine aktivere Rolle der Frauen in Leitungsstrukturen, in kirchlichen Gremien werden gewünscht, die*

Möglichkeit zu predigen und das Diakonat für Frauen. Zur Priesterweihe der Frau sind sehr viele unterschiedliche Positionen zu hören. (Nr. 64)

Viele Eingaben rufen uns zu grundlegender Umkehr, den Schrei der Armen und der Erde zu hören: Z.B aus den Diözesen des Pazifiks: *„Unser Wunsch ist es, das Meer zu schützen, denn der Wohlstand unserer Völker hängt auf unterschiedlichste Weise von diesem Teil der Schöpfung Gottes ab. In einigen unserer Länder stellt das Meer die Hauptbedrohung dar, da der Klimawandel drastische Auswirkungen auf das effektive Überleben dieser Länder hat“* (Nr. 45)

Ein Hindernis von besonderer Bedeutung auf dem gemeinsamen Weg ist der Skandal um die Missbrauchsfälle, die von Mitgliedern des Klerus ... begangen wurden. Das hat viele Synodengruppen dazu veranlasst zu fordern, *„die Missbrauchsfälle vollständig anzuerkennen und (nach Möglichkeit) wiedergutzumachen“* sowie einen kulturellen Wandel der Kirche hin zu mehr Transparenz, Rechenschaft und Mitverantwortung entschieden zu betreiben. (Nr. 20)

Die Berichte bringen auch Wertschätzung für Priester zum Ausdruck (Nr. 58). Aber sie zeigen auf, wie wichtig es ist, die Kirche von ihrem Klerikalismus zu befreien: denn dieser bewirkt eine spirituelle Verarmung des Weiheamtes, trennt von der lebendigen Erfahrung Gottes, isoliert den Klerus und schadet den Laien und geschwisterlichen Beziehungen. Er führt zu Starrheit, Machtergebenheit im legalistischen Sinne und zu einer autokratischen (Nr. 17) Autoritätsausübung, die eher Macht als Dienst ist. *„Einige Pfarrer (bzw. Bischöfe) verhalten sich wie „Befehlsverteiler“ und setzen ihren Willen durch, ohne auf irgendjemanden zu hören. ... Manche Mitarbeiter in der Pastoral, egal ob Geistliche oder Laien, umgeben sich manchmal lieber mit denen, die ihre Meinung teilen... (zentralafrikanische Diözesen)*

Die mexikanischen Diözesen stellen aber auch fest: *„dass sich ... die Mehrheit der Getauften nicht vollständig mit der Kirche identifiziert und sich noch weniger mitverantwortlich für die Sendung fühlt. Außerdem fördern die Führung der aktuellen pastoralen Strukturen und die Mentalität vieler Priester diese Mitverantwortung nicht. ... So werden die sogenannten „engagierten Laien“ (von denen es besonders wenige gibt) in den Pfarreien mit innerkirchlichen Verantwortungen überlastet, die über ihre Kräfte hinausgehen und sie zeitlich überstrapazieren“.* (Nr. 66)

Und immer wieder die Einladung **Menschen zuzuhören, die sich vernachlässigt und ausgeschlossen fühlen**: jenen, die sich von der Kirche in Exil geschickt vorkommen – angefangen von den vielen Frauen und jungen Menschen. Viele fühlen sich verunglimpft, vernachlässigt und missverstanden. Aus den Diözesen der USA heißt es: *„Die Leute verlangen, dass die Kirche ein Zufluchtsort für die Verletzten und Gebeugten sein soll, keine Institution für die Vollkommenen. Sie wollen, dass die Kirche die Menschen da abholt, wo sie stehe, dass sie mit ihnen geht, anstatt sie zu verurteilen, und dass sie fürsorglich und authentisch echte Beziehung aufbaut und kein Gefühl der Überlegenheit.“* Am häufigsten genannt: die untersten Gesellschaftsschichten, die Ärmsten, einsame ältere Menschen, Migranten, Alkohol- und Drogenkranke, LGBTQ-Personen, alle, die aufgrund von Hautfarbe, ethnischer Zugehörigkeit, Geschlecht, Kultur und Sexualität unter Diskriminierung und Gewalt leiden (Nr. 40) Die Christen Zimbabwes schreiben, die Kirche möge *„eine inklusive, offene und einladende Familie Gottes sein.“* (Nr. 16) Also mit Jesaja: *„Mach den Raum deines Zeltes weit!“*, damit ausgegrenzte und ausgewanderte Menschen aus dem Exil zurückkehren können: durch ein ständiges Aggiornamento (Nr. 101) und Lernen der Kirche.

Kraft-Quelle und festlicher Höhepunkt dafür möge noch mehr die gemeinsame Feier der Gottesdienste sein. Gewünscht werden von der maronitischen Kirche *„tiefergehende Predigten, die auf das Evangelium ausgerichtet sind ..., in einer leichter verständlichen ... Sprache ..., mit Bezug zum Leben der Gläubigen.“* (Nr. 93) Viele Kirchen betonen auch wie wichtig die Verbindung der gottesdienstlichen Feier mit Austausch im Gespräch und dem freudvollen Beisammensein bei einfachem Speis und Trank sind. (Nr.91).

Der Geist Gottes segnet uns mit der Kraft und Herausforderung dieser weltweiten Eingaben als Christen, als Pfarrgemeinde und als Kirche im nächsten Jahr noch synodaler und gemeinschaftlicher unterwegs zu sein, mit einem größeren Maß an Beteiligung und einem Einsatz, in dem wir den Raum unseres Zeltes weiter machen. Amen.

Bernhard Kranebitter, Pfarrer